Aus dem Alltag einer Fürsorgerin

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 20

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-497570

Nutzungsbedingungen

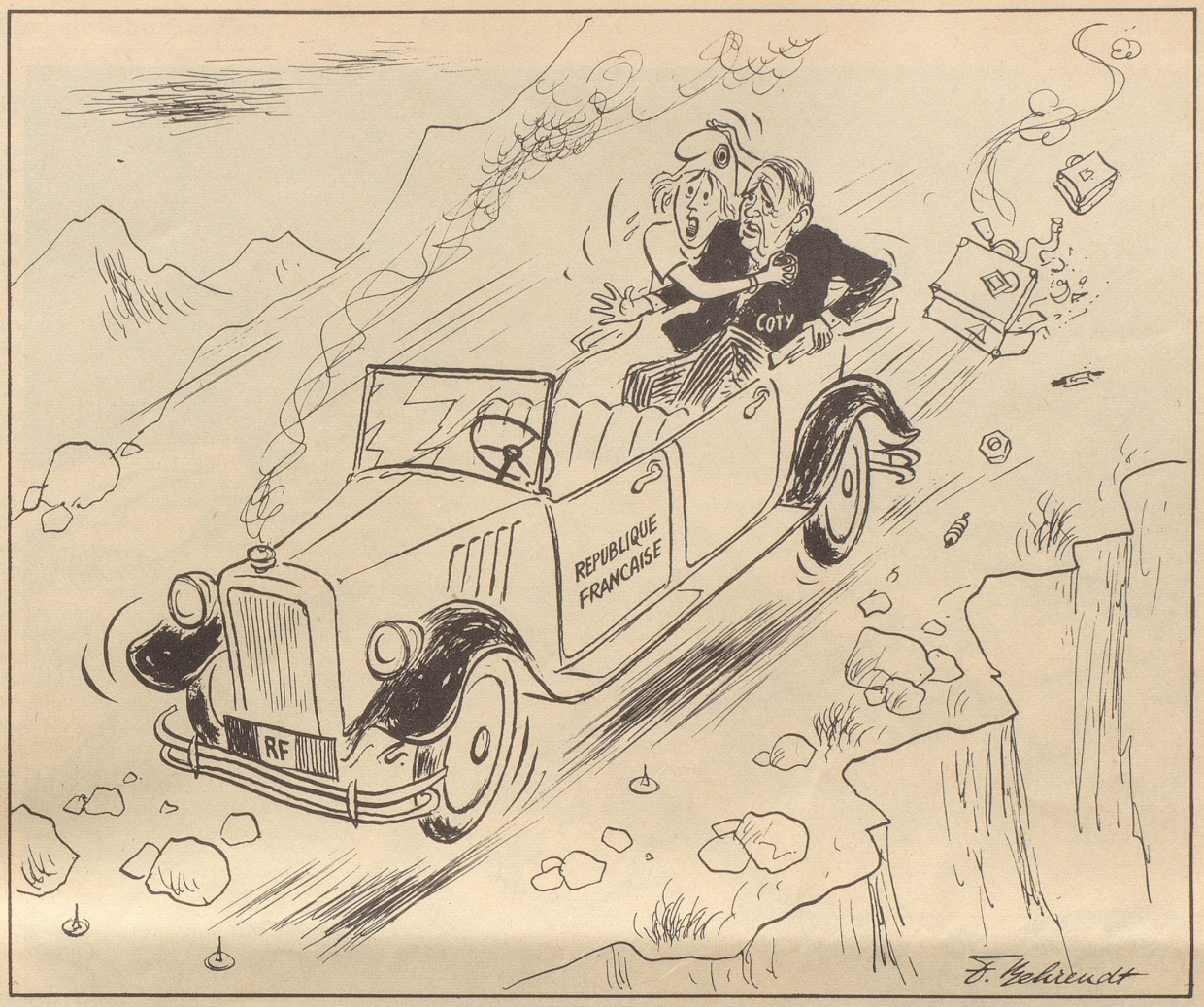
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Wohin?

Aus dem Alltag einer Fürsorgerin

In unserer Sprechstunde meldet sich ein betagter Mann. Er beklagt sich über seinen schlechten Gesundheitszustand. Auf meinen Rat, sich in ärztliche Behandlung zu begeben, gibt er zur Antwort: «Das het kei Wärt meh, i ha bereits sechs Ärzt konsumiert, ond s hed nüt gnützt!»

*

Der Arzt riet einem achtzigjährigen Fraueli, sich für ein paar Tage in Spitalpflege zu begeben, um seine große Blutarmut durch ein bis zwei Bluttransfusionen zu beheben. Als ich ihr zusprechen wollte, den Rat des Arztes zu befolgen, wehrte sie sich energisch dagegen. «Nei – i mim Alter will i nüd no en andere Charakter.» MB

Halbmond – etwas verdunkelt

Die Zeitung ‹Ulus› in Ankara, das Blatt der türkischen – oppositionellen – Volkspartei, durfte kürzlich für die Dauer eines Monats nicht erscheinen. Gleichzeitig wurde ein Karikaturist des Blattes zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt. Der Appellationsgerichtshof Ankara hatte beide Urteile bestätigt.

Der Grund für diese Maßregelungen? Eine von der ‹Ulus› gebrachte Karikatur, die dem ‹Prestige der Regierung abträglich› gewesen sei, so hieß es in Anklage und Schuldspruch. Knebelung der Presse also, um ein intaktes Prestige demonstrieren zu können? Uns, den an freie Luft und eine freie Presse Gewöhnten erscheint eine solcherart funktionierende Regierung wie ein elektrisierter toter Kater.

Pietje